

Einfach zauberhaft

Kaum war es vorbei mit dem Räkeln, dem Strecken, dem Augenreiben nach dem Aufwachen kurz vor Mitternacht, verspürte sie den Wunsch, es trotz aller negativen Erfahrungen wieder einmal zu versuchen. Sie glaubte, vor Energie bersten zu müssen, zum Mausestergarn allerdings fand sie wieder einmal den Klang ihrer Stimme. Sie wusste um ihr Handicap, und so verteilte sie den Inhalt einer Großpackung Apotheker-Pastillen gegen Heiserkeit auf beide Backentaschen. Reden müsse nicht unbedingt sein, ermutigte sie sich selbst. Reizlos oder gar langweilig war sie beileibe nicht und keinesfalls zu übersehen. - Nur keine Zeit verlieren! Immer dem Schall nach, dem Dröhnen, dem Wummern, dem Kreischen – diesem Geräuschcocktail, der die Mainacht zerriss. Wie gut, dass ihr Platzbedarf bescheiden war bei diesem Gedränge auf dem Parkdeck! Fix noch die Haare gerichtet, wirr wie Heckengestrüpp, in dem Vögel nisten. Die Schürze zurechtgezupft. Der Riss im Rock sollte besser kaschiert werden. Ansonsten alles recht. Sie war enorm in Form. - Schwaden von Zigarettenqualm hüllten hunderte sich im Rhythmus der Musik bewegende Leiber, ekstatisch zuckende Bündel, wie in Wattewolken ein. Ihn, der ohne zu tanzen, lässig an einem der Bartresen lehnte, erkor sie sich ohne Zögern aus. Seit sie das andere Geschlecht interessant fand, war sie versessen auf diesen Typ Mann: überdurchschnittlich groß, eher feingliedrig, hellblond, blauäugig. Ihre Blicke, die ihn spontan vereinnahmt hatten, saugten sich an ihm fest, ließen ihm keine Chance zum Ausweichen. Endlich durch das Menschengewühl neben ihm angelangt, streifte sie wie zufällig mit ihren Haarsträhnen, fixfeuerrot und verwoben wie Fangnetze, seine Backe. Ihr Parfum, Sandelholz und Moschus mit einem Hauch Vanille, gemixt mit einem nicht unerheblichen Schuss Spezialelixier, benebelte unmittelbar seine Sinne. Sie hatte es wieder einmal geschafft, schneller als erhofft. Er gehörte ihr. Das Blaugrau seiner Augen - mit einem Mal verhangen wie das Wasser des Badesees im Frühnebel. Das Zittern seiner Finger, die schon bald ihre Schultern streicheln wollten. Das Beben seiner Samtstimme, die mit unverhohlener Zärtlichkeit Wunderbares zu sagen wusste. Völlig willenlos war er in ihrem Bann. Sie tanzten nicht, standen da, endlos lange, jeweils in den Augen des anderen versunken. Ihre Herzen schlugen wie ein Herz. Nichts außer ihnen existierte. Die Halle löste sich auf. Sie kamen sich näher, staunten über außergewöhnliche Geschmackserlebnisse. Colabier traf Halspastillen. - Der Auserwählte erging sich in Schmeicheleien. Es grenze an Hexerei, dass ausgerechnet ihm in dieser öden Stadt ein solch zauberhaftes Wesen begegnet sei. Sie wurde blass und schluckte. Er küsste sie lange, bis sie wieder lächelte. Natürlich blieb es nicht aus, dass er Fragen stellte, auf Antwort drängte. - Nur nicht reden! Notgedrungen redete er. Pausenlos Liebesgeflüster. Fragen zwecklos, stellte er fest. Über seine Familie sprach er, über sein Informatikstudium, das ihm wenig Zeit zum Ausspannen ließe und dem er - Gott sei Dank! - diese Diskonacht abgetrotzt habe, über seine Ferien unter der Sonne Südfrankreichs, über Zukunftspläne, Wünsche, Hoffnungen... Von seiner Flugangst erzählte er und davon, dass er im Grunde genommen nichts mehr hasse als die Dunkelheit, dass er seit frühester Kindheit ein Morgenmensch sei, der mit dem Sonnenaufgang voller Tatendrang erwache, dass er sogar in voller Mittagshitze das Strandleben genießen möchte. Sonnenlicht sei für ihn Leben pur, und jeder, der das nicht nachvollziehen könne, täte ihm leid. Er steigerte sich hinein in die Schilderung seiner Abneigungen, sprach verächtlich über Andersgeartete und ereiferte sich so, dass er nicht bemerkte, wie langsam, aber unaufhaltsam ihre Tränen flossen. - Als er seine Umarmung lockerte in der Absicht, die Getränkerechnung zu begleichen, gelang es ihr, blitzschnell in der Menschenmenge unterzutauchen und die Halle zu verlassen. Unter freiem, immer noch dunklem Himmel füllte sie ihre Lungen mit der frühlingfrischen Luft, schlürfte genüsslich den Tau der Nacht, registrierte mit Erleichterung die tragenden Aufwinde und wischte sich entschlossen die Tränen aus den

Augen. Problemlos fand sie in der engen Nische ihren Besen, auf dem sie noch schneller als gewöhnlich davonflog, getrieben von dem Wunsch, zu Hause ihren Kater zu streicheln und sich schleunigst vor dem Anbruch der Helligkeit schlafen zu legen. "Vermaledeite Hexenkacke! Wieder so ein Weichei, an das ich geraten bin. Immerhin - ich bin noch jung. 198 Jahre sind kein Alter heutzutage, und morgen ist auch noch eine Nacht."

Renate Demuth, Kaiserslautern